

Verbundkatalog Kalliope

Metzradt, Mathilde von
Ambach, 1939-04-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

15.4.39 Oumbach.

hieber. Unsere Briefe kreuzten sich und du wirst da-
raus erschen können, daß es deinem Haus gut geht u.
es miten in Blumen u. Sonne steht — eigentlich
muß man sagen: strahlend. Heute ist es grau u. kalt, man
heißt es nicht u. kühlt ist die schöne selbstverständliche
Lebensfreude dahin. Man muß sehr weit und sehr hoch
blicken um nicht zu versinken, man muß sich aus dieser Welt
retten in Bereiche, in denen die Gemeinschaft der Wenigen
lebt. Du willst uns doch fahren? Meine Gedanken sind
sehr wunderbar, wenn sie dich suchen.

Du willst wissen wie mein Tag verläuft? Ich
arbeite und arbeite, das ist die einzige Rettung. Es scheint
es den Vollen, gebe ich auch im Garten u. mochte der
Ordnung. Wir werden sich hillich, teilen u. Narzissen
haben, durch Rittersporn sind Frösche. Danke dir, die Schmal-
ben sind da! Unendlich wir am See — aber sie, die kleinen
ich mal wieder auf unser Tal. Ich glaube, kleine
sie ist frei, alles steht ihr offen. Ich werde ich eine Schilke
ortet jede hieher, jeden Ausbruch sind jede Kraft.
Du trägst es es wieder besser geworden. Meine Mutter
sitzt bereits im Stuhl, aber noch reißt sie nicht
kann sie nicht loslassen, sondern als ein Wunder-
tod nicht wirklich müßig werden als ein Wunder-
gemeiner Stille die von mir hörte ich nicht. In
und sich nicht klar. Jedenfalls
und es müßte ja werden

Wie sollte es auch? heuere anders gehen oder höher? viele
verneigene Tage. Trotzdem freut mich die Arbeit immer. Du
hast ganz recht, selber gemerkt. Es ist als ob sich dies
einem noch unwissenden Block - ein Bildwerk heraus
misbelt. So habe ich zweimal die Freuden des "nein
gestalten" allerdings auch die Schmerzen - aber das
gehört nun mal dazu.

Bleibe mir nicht zu- lernung fast, sonst werde ich
auch noch zum Mythos. Ich liebe Dich

M.